



topthema: DLRG und Schule

„Echte Fortschritte in Sicht“

Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung im Präsidium der DLRG, brachte es auf den Punkt: „Diese DLRG- und Schule-Tagung hat deutliche Fortschritte aufgezeigt. Der Blick kann nun wirklich optimistisch in die Zukunft gerichtet werden!“ Was hat Helmut Stöhr zu dieser positiven Zusammenfassung veranlasst? Die in der Einladung ausgewiesenen Schwerpunkte waren klar formuliert: *1. Verbesserungen in der Schwimm-ausbildung und 2. Harmonisierung der Prävention und Rettungsfähigkeit.* Diese Schwerpunkte griff die Tagesordnung auf. 37 Teilnehmer der DLRG aus 15 Landesverbänden waren in Bad Nenndorf zu Gast. Tagungsleiter Dr. Dirk Bissinger, stellvertretender Leiter Ausbildung des Präsidiums, begrüßte als Gast den Sprecher der Kultusministerkonferenz (KMK) Kommission Sport, Norbert Baumann, aus Hamburg. Die Moderation der Tagung übernahm der Präsidialbeauftragte „DLRG und Schule“ Manfred Lötgering.



DLRG und Schule

Im Fokus: Prävention und Rettungsfähigkeit

Dr. Harald Rehn stellte für den DLRG-Bundesverband das veränderte Konzept der Prävention und Rettungsfähigkeit vor, das eine Arbeitsgruppe von Landesvertretern aus Baden, Bayern, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein erarbeitet hatte.

Dieses Konzept hat inzwischen mit kleinen redaktionellen Veränderungen die Akzeptanz des Bundesverbandes zur Förderung der Schwimmausbildung (BFS) mit den Mitgliedsverbänden Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Bundesverband Deutscher Schwimmmeister (BDS), Deutsches Rotes Kreuz (DRK), Deutscher Schwimmverband (DSV), Deutscher Turnerbund (DTB) und Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) gefunden.

Gegenwärtig befindet sich ein entwickeltes Curriculum zu diesem Konzept in den fünf an der Erarbeitung beteiligten Landesverbänden in einer Pilotphase zur Erprobung. Norbert Baumann bekräftigte seitens der KMK seinen positiven Standpunkt zu diesem Konzept, in dessen Zentrum sich die beiden Komponenten Prävention und der anhand rettungspraktischer Erfordernisse stehende praktische Übungs- und Prüfungsaspekt befinden. Die geforderten sechs Lerneinheiten in Theorie und Praxis, die teilnehmerorientiert variieren können, befassen sich einerseits mit der Vorbeugung vor einem Unfallgeschehen in der Schwimmhalle und den damit verbundenen genauen Kenntnissen der Lehrstätte und andererseits mit den rettungspraktischen Erfordernissen einer auf Fallorientierung beruhenden Rettungsübung mit dem Abtauchen an der tiefsten Stelle in der Schwimmhalle. „Inwieweit es jedoch im Sinne der Harmonisierung gelingt, die recht differenzierten bundesweiten Anforderungen der Länder anzunähern, bleibe in der Verantwortung der jeweiligen Bundesländer“, so Baumann. Doch er zeigte sich recht optimistisch, dass der von der DLRG seit Langem angestrebte Prozess mit diesen Ergebnissen nun endlich vorankommen werde.

Positionspapier zu einheitlichen Standards

Unter den Überschriften „Veränderungsbedarf zum Schulschwimmen aus der Sicht der DLRG“ und „Entwicklung einer Strategie zur Umsetzung des Positionspapiers



»Der Schwung und die Motivation dieser Tagung werden sich in weiteren positiven Signalen für die Schulen und ihre Lehrkräfte im Schwimmen und für die DLRG in ihrem ehrenamtlichen Engagement fortsetzen.«



Prävention und Rettungsfähigkeit“ wurden zwei Arbeitsgruppen gebildet. Die erste Gruppe befasste sich mit einem Positionspapier zu bundeseinheitlichen Standards des Schulschwimmens.

Im Mittelpunkt stand dabei die Konkretisierung der in der Vereinbarung über die Gültigkeit der „Deutschen Prüfungsordnung Schwimmen-Retten-Tauchen“ in Verbänden und Schulen ausgewiesenen Passage zum „sicheren Schwimmen“ (vgl. S.7, Punkt 4.3.1). Vier Punkte wurden zu den allgemeinen Ausführungen ergänzt:

1. die Beherrschung der Grundfertigkeiten, die als Voraussetzungen stabil zu entwickeln sind,
 2. dass eine Schwimmart in der Grobform beherrscht werden muss,
 3. dass als operationalisierbares Kriterium das DJSA in Bronze abzulegen ist und
 4. dass die Baderegeln und Regeln der einfachen Selbstrettung beherrscht werden.
- Einigkeit bestand in der Arbeitsgruppe darin, dass das Seepferdchen keinesfalls als Nachweis für sicheres Schwimmen dienen darf. Es erfüllt lediglich die durchaus wichtigen Aufgaben der Dokumentation des Abschlusses der Wassergewöhnung und -bewältigung sowie der Motivation für eine Weiterführung des Schwimmens.

Anspruchsvolles Ziel

Die zweite Arbeitsgruppe befasste sich mit der Entwicklung einer Strategie zur Umsetzung der Positionen des gemeinsamen Papiers der DLRG durch die Landesverbände gegenüber ihren Kultusministerien. Den Landesverbänden kommt in dieser Strategie aufgrund der Kultushoheit der Länder die entscheidende Schlüsselrolle zu. Sie müssen drei kommunikative Aufgaben erfüllen:

1. Ansprache ihrer Kultusministerien
2. Ansprache ihrer Landesunfallkassen
3. Information des Bundesverbandes

Die Arbeitsgruppe formulierte das anspruchsvolle Ziel für alle Landesverbände, mit ihren Kultusministerien bis März 2011 über landesspezifische Modelle im Gespräch zu sein. Das positive Beispiel Bayern zeigt – darin waren sich die Organisatoren der Tagung einig –, dass eine gute Zusammenarbeit im Bundesland viel im Sinne der Ziele der DLRG bewegen kann.

Das Thema „Schulumfrage der DLRG 2009 – Konsequenzen für das Schulschwimmen“ stellte Vizepräsident Jochen Brünger vor. Er führte aus, dass die negative Tendenz der in dieser Umfrage sichtbar gewordenen Schwimmfähigkeit in den Schulen von etwa 45% nicht sicherer Schwimmer sich in

tendenzieller Übereinstimmung mit belastbaren wissenschaftlichen Studien und den DLRG-Umfragen der EMNID-Studie 2004 und der forsa-Studie 2010 befindet. Es bestehe deutlicher Handlungsbedarf, erkannten die Tagungsteilnehmer an.

LASPO: Intensive Anstrengungen

Ausgehend von dieser ernüchternden Zahlenanalyse zeigte im Tagungsverlauf der Themenkomplex „Präventions- und Rettungsfähigkeit“ das Vorgehen der Landesanstalt für Schulsport in Bayern (LASPO), dass der Freistaat intensive Anstrengungen unternimmt, die im Schulschwimmen eingesetzten Lehrer mithilfe der Wasserrettungsorganisationen fortzubilden. Erika Schwitulla, Studiendirektorin der LASPO, stellte in ihrem Referat vor, mit welcher Konzeption das schwimmsportliche Bildungssystem in Bayern aufgebaut wird. Über ortsnahe regionale Fortbildungen, für die ein hoher Bedarf in der Lehrerschaft ermittelt wurde, soll ein effizientes und sich künftig selbst tragendes Organisationssystem aufgebaut werden.

Dieses soll im Kern eine jährliche Fortbildung aller Lehrkräfte ermöglichen. Sie lobte außerordentlich die gute Zusammenarbeit mit dem DLRG-Landesverband Bayern und bestärkte die DLRG darin, weiterhin die Rolle der „konstruktiven Kritikerin“ wahrzu-



nehmen. Sinngemäß formulierte sie: Auch wenn es manchmal den Behörden wehtue, die Kritik der DLRG sei immer konstruktiv und sie helfe! Wer, wenn nicht die DLRG, sollte sie sonst formulieren?

Schulschwimmkoordinatoren in Thüringen

Werner Hütcher, Schulschwimmkoordinator des Freistaates Thüringen, konnte ein ähnliches Organisationssystem mit hohen

Zielsetzungen für die im Schulschwimmen eingesetzten Lehrkräfte in seinem Bundesland vorstellen. Auch hier basiert das Fortbildungssystem auf der Zusammenarbeit mit den Wasserrettungsorganisationen.

Der Schulsportkoordinator des jeweiligen Schulamtes muss mit seiner Unterschrift die Erteilung der Rettungsfähigkeit im Zusammenhang mit der erfolgten Fortbildung bestätigen. Im Fortbildungsbericht sind alle Lehrgangsteilnehmer und deren erreichte Ergebnisse aufzuführen.

Das Bundesland Bremen stellte sein Konzept für das Schulschwimmen im kleinsten Stadtstaat vor, das sich in der ausschließlichen und inhaltlichen Verantwortung der Bremer Bäder GmbH befindet. Gesa Müller und Ulf Imwiehe (beide Bremer Bäder GmbH) referierten anschaulich über den hohen Organisationsgrad des Schulschwimmens, für den die Vermeidung von Unterrichtsausfall und damit die Realisierung der geplanten Wasserzeiten im Mittelpunkt stehen. Die Lehrtätigkeit erfolgt durch speziell geschulte Schwimmmeister der Bremer Bäder, die hoch motiviert sind und sehr viel Spaß daran haben, den Kindern das Schwimmen beizubringen. Der Erfolg gebe Bremen Recht, stellten die Referenten dar, auch wenn dieses Modell nicht ohne Weiteres auf ➤

Beispielhafte Kooperation A

DLRG-Bezirk Vorderpfalz

Abzeichenwettstreit unter Schulen

Wie eine langjährige Zusammenarbeit im Schulschwimmunterricht zwischen Schule und DLRG erfolgreich werden kann, sieht man an einem Beispiel aus Rheinland-Pfalz. Im Regierungsbezirk der Vorderpfalz steht im Rahmen des Schulsportes der 3. und 4. Klasse auch der Schwimmunterricht auf dem Stundenplan. Alle Schüler und Schülerinnen von über 20 Grundschulen in dieser Altersklasse nehmen in der Chemiestadt Ludwigshafen/Rhein regelmäßig in den verbliebenen zwei Hallenbädern daran teil. Die Ortsgruppe nahm dies vor vielen Jahrzehnten zum Anlass, ein Pilotprojekt „Wie vermitteln wir sicheres Schwimmen“ zu starten. Sie suchte Kontakt über die Be-

zirksregierung zur örtlichen Schulbehörde. In den Fachberatern für Schulsport fanden sie engagierte Ansprechpartner, die nach vielen Gesprächen von der Idee eines Wettbewerbes der Schulen untereinander zum Erwerb von DLRG-Schwimmabzeichen überzeugt werden konnten. Im Rahmen des Schulschwimmens werden die Sicherheitsgedanken der DLRG durch die Schulsportbeauftragten den Schülern und Schülerinnen vermittelt. Durch den Gedanken des Wettbewerbes der Schulen untereinander sind die Pendlere derart motiviert, dass viele von ihnen nicht nur schwimmen lernen, sondern fast alle auch die Schwimmabzeichen Bronze und auch Silber, einige auch das Abzei-

chen in Gold während der nur sechs Stunden Schwimmunterricht erhalten. Aus dem Verhältnis der meisten erschwommenen verschiedenen Schwimmabzeichen zu den am Schwimmunterricht teilnehmenden Schülern werden die Platzierungen der teilnehmenden Schulen durch die Fachberater Schulsport errechnet. Im Rahmen einer kleinen Belobigungsfeier erhalten die Erstplatzierten durch die DLRG gesponserte Pokale. So wurde ein Pilotprojekt zu einer ständigen Einrichtung, welche wohl einmalige Erfolge in Deutschland für sicheres Schwimmen in dieser Altersklasse zu verzeichnen hat. Im Januar kommenden Jahres feiert dieser Wettbewerb sein 25-jähriges Bestehen.

➤ andere Bundesländer übertragbar sei. Für das Schwimmen und die Schwimmfähigkeit von Kindern sei diese Organisationsform in Bremen auf jeden Fall ein Gewinn.

Schulschwimmen und Integration

Vizepräsidentin Ute Vogt referierte in ihrem Vortrag „Schulschwimmen und Migrantenproblematik“ zu Erfahrungen der DLRG aus dem Netzwerkprojekt in Zusammenarbeit mit dem DOSB aus den Jahren 2009 und 2010, an dem insgesamt in drei Vereinen der DLRG 95 Teilnehmerinnen für das Schwimmen interessiert werden konnten. Dieses interkulturelle Projekt hat gezeigt, dass es möglich ist, bei Teilnehmerinnen aus dieser Zielgruppe über den Spaß am Schwimmen wichtige soziokulturelle Kompetenzen zu entwickeln.

Zum Themenkomplex „Schulschwimmen in der Praxis“ stellte Dr. Lothar Thorwesten

Fotos: Susanne Mey, DLRG Neumarkt



die Konzeption für ein Qualifizierungsprojekt für Lehrer im Schulschwimmen vor, welches in Kooperation mit dem Kreissportbund gerade im Kreis Warendorf realisiert wird.

Auf der Tagesordnung standen zudem zwei inhaltliche Berichte zu den Themen „Lehr- und Lernmitteln“ sowie „e-learning und blended learning in der DLRG“. Sie wurden vorgestellt von Dr. Dirk Bissinger.

Er bat alle Tagungsteilnehmer zum Schluss der Tagung um ihre persönliche Einschätzung. Unisono äußerten sich alle in ihren Kurzstatements sehr positiv zu den Inhalten und zum Ablauf der Tagung. Der Schwung und die Motivation dieser Tagung, so hoffen die Veranstalter, werden sich in weiteren positiven Signalen für die Schulen und ihre Lehrkräfte im Schwimmen und für die DLRG in ihrem ehrenamtlichen Engagement für das Schwimmen fortsetzen.

Beispielhafte Kooperation

B

DLRG Neumarkt

Zusammenarbeit mit 19 Schulen im Landkreis

Die DLRG Neumarkt arbeitet mit 19 Schulen im Landkreis Neumarkt zusammen. Diese Zusammenarbeit betrifft das normale Schulschwimmen während des regulären Unterrichts, Rettungsschwimmen nachmittags im Rahmen von „Sport nach eins“, „Nachmittagsbetreuung“ und die Ausbildung in Lebensrettenden Sofortmaßnahmen.

Alle Schulen im Landkreis haben ihre festen Zeiten im Hallenbad, zu denen sie Schulschwimmen anbieten können. Die Übungsleiter der DLRG, die nur Teilzeit bzw. Schicht arbeiten oder bereits in Rente sind, haben die Sportlehrer bei diesen Schulschwimmstunden angesprochen und ihre Hilfe beim Schulschwimmen angeboten. Außerdem hat die DLRG über das Schulamt ihre Hilfe angeboten. Die Lehrer, die oft alleine mit einer ganzen Klasse im Bad sind, haben diese Hilfe gerne angenommen.

Die Klasse wird nach Schwimmkenntnissen in zwei Teile aufgeteilt. Einen Teil übernimmt der Lehrer, den anderen der Übungsleiter. Ziel ist je nach Alter und Schwimmkenntnissen der Schüler ein Schwimmkurs mit Abschluss Seepferd-

chen bzw. Jugendschwimmabzeichen, Juniorretter oder Rettungsschwimmabzeichen. In diesem Bereich sind vier Übungsleiter der DLRG Neumarkt tätig. „Unsere Hilfe erfolgt kostenlos“, sagt Eva Gebauer.

In den beiden vergangenen Schuljahren wurden die ehrenamtlichen Übungsleiter durch einen Übungsleiter unterstützt, der bei der DLRG sein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Sport abgeleistet hat. Die Landesstelle für den Schulsport (LASPO), eine dem bayerischen Kultusministerium direkt untergeordnete Behörde, die sich um den Schulsport kümmert, bietet in vielen Sportarten geförderte Sportarbeitsgemeinschaften an, in denen Schulen und Vereine außerhalb des regulären Unterrichts zusammenarbeiten.

Dieses Jahr gibt es erstmals Sportarbeitsgemeinschaften Rettungsschwimmen. Die DLRG Neumarkt hat mit zwei Realschulen eine solche SAG gegründet. Jeweils einmal wöchentlich nachmittags treffen sich interessierte Schüler mit dem Ziel, das Rettungsschwimmen zu lernen und die Abzeichen zu erwerben. Der verantwortliche Übungsleiter in der DLRG

ist Max Gebauer. Die DLRG Neumarkt ist auf die beiden Schulen zugegangen und hat ihnen die Bildung einer SAG angeboten. Beide sind gerne und sofort darauf eingegangen.

In den beiden vergangenen Schuljahren haben die Neumarkter Retter in einer Schule auch die Nachmittagsbetreuung an einem Tag in der Woche übernommen. Der Kontakt erfolgte über den Kreisjugendring, der die Betreuung insgesamt übernommen hat und Partner suchte, die einmal wöchentlich etwas anbieten. Auch bei diesem Angebot sind die Ausbilder der DLRG mit den Schülern ins Bad gegangen, haben die Schwimmtechnik verbessert und Scheine abgenommen.

Mit den beiden Hauptschulen in Neumarkt führt sie in den 8. Klassen Lebensrettende Sofortmaßnahmen durch. Seit drei Jahren bildet die DLRG nun alle 8. Klassen der Hauptschulen aus. Die Ausbildung erfolgt während der Unterrichtszeit am Vormittag – für die Ausbilder bedeuten das, Urlaub zu nehmen oder Überstunden abzufeiern. Verantwortliche Ausbilder sind Eva Gebauer und Kerstin Sondershaus.